

VON ANKE DEMIRSOY

**DÜSSELDORF** 22 Kilometer strampelte und schwitzte Gustav Mahler am 10. Juli 1896 auf dem Fahrrad von Steinbach bis Bad Ischl, um Johannes Brahms zu treffen, der dort wie gewohnt seinen Sommer verbrachte. Richtig grün waren der 36-jährige Feuerkopf und der 63-jährige Brummbar einander nicht, aber etliche Spaziergänge haben sie doch unternommen. Das aktuelle Sternzeichen-Konzert der Düsseldorfer Symphoniker führt die Komponisten abermals zusammen. Es kombiniert Mahlers unvollendete 10. Sinfonie mit Brahms' „Deutschem Requiem“; ein Programm in den Farben des Monats November.

Nicht auf jenseitige Erlösung, sondern auf diesseitigen Trost für die Hinterbliebenen zielt diese besondere Totenmesse. Anders als Mozart, Verdi und Fauré, die den lateinischen Text der kirchlichen Liturgie vertonten, stellte Brahms für sein Requiem Passagen aus der Luther-Bibel zusammen. Der Chor des Städtischen Musikvereins zu Düsseldorf intonierte sie mit jener Mischung aus Milde, Würde und Zuversicht, die das Werk zu den beliebtesten Oratorien überhaupt machen.

Von Dennis Hansel-Dinar vorzüglich einstudiert, zeigt der Chor große Disziplin. Die Sängerinnen und Sänger hängen förmlich an der Taktstockspitze von Dirigent Adam Fischer, von der berechtigten Trägheit der Masse ist so gut wie nichts zu spüren. Es wird nicht geeilt, nichts verschleppt, und mag der erste Pianissimo-Einsatz zu den Worten „Selig sind die Toten“ noch nicht ganz perfekt sitzen, findet der Chor doch immer stärker zu klanglicher Geschlossenheit.

Zuverlässig entwirft er die gewaltigen Bilder des zweiten und dritten Satzes, versteht sich aber auch auf die pastorale Idylle des vierten („Wie lieblich sind deine Wohnungen“). Fugenartige Stimmensätze gelingen klar, auch in der Diktion des Textes, Adam Fischer benötigt dafür keine großen Gesten. Konstantin Krimmel, einer der besten Liedsänger unserer Zeit, lässt seinen Edel-Bariton machtvoll anschwellen, um die „Zeit der letzten Posaune“ zu beschwören.

Die Sopran-Arie „Ihr habt nun Traurigkeit“, deren Bögen Ilse Eerens wie mit feinem Silberstift zieht, kommentiert der Chor leise, nachdenklich murmelnd. Umso grandioser, ja triumphal gerät die Vision des Jüngsten Gerichts, die der Chor in



# Musik in November-Farben

Johannes Brahms' „Deutsches Requiem“ erklang im jüngsten Sternzeichen-Konzert der Düsseldorfer Symphoniker in der Tonhalle. Adam Fischer dirigierte.

der Folge anstimmt („O Tod, wo ist dein Stachel?“). Mini-Schwachstellen gibt es auch, womöglich nur für die Kenner hörbar: einen heiklen Tempotübergang nach der Auferstehungsvision, den die Düsseldorfer Symphoniker geschickt abfangen, einen dünnen Tenoreinsatz in der großen Fuge „Herr, du bist würdig“. Gleichwohl rücken Traurigkeit und Trost in dieser Aufführung dicht zu einander. Das Publikum quittiert das mit warmem Beifall.

Das im Düsseldorfer Mahler-Zyklus bislang nicht zu Ehren gekommene Fragment der 10. Sinfonie, das mit 25 Minuten Länge alles andere als abendfüllend ist, reicht dieses Sternzeichen glücklich nach. Wie die Düsseldorfer Symphoniker und Fischer das seelenwunde Opus ultimum bezwingen, fordert höchste Maßstäbe heraus. Vom Solo der Bratschen ausgehend, das wie suchend umherastet, breiten sie das tönende Dokument einer Le-

benskrise aus. Von der Romantik überdehnt und rissig geworden, schillern nur mehr Bruchstücke im Raum. Das Fortissimo der Blechbläser klingt nicht mehr ganz diesseitig. Die Geigen bleiben in höchsten Höhen hängen, als hätten sie den Weg zurück vergessen. Ob dies in Verklärung mündet oder in ein erschöpftes Zerfasern, halten Adam Fischer und die Düsseldorfer Symphoniker höchst spannungsvoll in der Schwebe.

Ein tiefes Verständnis der Partitur spricht aus dieser Interpretation: Gustav Mahlers Liebes- und Schmerzenston, seine hoch gespannte Ermattung, seine bitter-süße Resignation haben auf der Welt nicht ihresgleichen. Adam Fischer und die Düsseldorfer Symphoniker dehnen die Tonalität über ihre Grenzen hinaus, türmen das Adagio bis zum dröhnend dissonanten Neunton-Akkord auf. Ein Gänsehaut-Moment.

## INFO

**Außerdem gab es Gustav Mahlers Zehn**

**Werke** Johannes Brahms, „Ein deutsches Requiem“ op. 45, Gustav Mahler, Sinfonie Nr. 10 (unvollendet).

**Interpreten** Düsseldorfer Symphoniker, Chor des Städtischen Musikvereins zu Düsseldorf (Einstudierung: Dennis Hansel-Dinar), Adam Fischer (Dirigent), Ilse Eerens (Sopran), Konstantin Krimmel (Bariton).

**Wiederholung** Erneut zu erleben ist das „Sternzeichen“-Programm an diesem Montag, 25. November (20 Uhr), im Mendelssohn-Saal der Tonhalle.  
[www.tonhalle.de](http://www.tonhalle.de)